

PASTORALE IMPULSE

GESAMMELT UND
WEITERGEGEBEN
VOM INSTITUT FÜR
THEOLOGISCHE UND
PASTORALE FORTBILDUNG
FREISING



MAI 2001

SUCHMASCHINE

Der Schatz des Wissens steigt exponentiell an. Er ist in vielen Büchern und seit Jahren immer mehr in Datenbanken gespeichert. Über Internet ist die unüberschaubare Menge von gespeichertem Wissen allen zugänglich geworden. Wer danach greift, gerät allerdings in eine Flut an Nachrichten, Wissen, Meinungen. Um in dieser Flut das zu finden, was man sucht oder was einem wichtig ist, wurden die Suchmaschinen erfunden. Doch auch diese bringen einen unsortierten Schwall an Angeboten. Unter Theologische Fortbildung weist eine Suchmaschine 1460 Positionen aus, eine andere 1277. Nun gibt es auch die Suchmaschine über Suchmaschinen. Auch in ihr verliert sich leicht, wer diffus oder mit ungenauem Schlüsselwort sucht. Wenn ich nicht weiß, was ich wissen will, hilft mir diese Technik nicht viel oder nur nach dem Zufallsprinzip.

Vielleicht gleicht ein Aspekt unseres Dienstes in Freising ein wenig einer Suchmaschine. Wir suchen aus den sehr umfangreichen und komplexen Feldern theologischen, pastoralen, kommunikativen Wissens und Könnens heraus, was wir für wichtig und hilfreich für die Seelsorge halten und von dem wir vermuten, dass die Seelsorger/innen es brauchen können oder suchen. Das bereiten wir für sie auf und bieten es an.

Aber auch hier ist es gut, sich nicht nur ein zufälliges Angebot "anzuklicken", weil es gerade auf eine Woche fällt, die gut in den Kalenderplan passt. Das kann zwar auch sehr interessant und von Nutzen sein. Aber besser ist es, sich klar zu werden, in welche Richtung man sich entwickeln will, wo man wieder einmal theologisch nach- oder weiterarbeiten sollte, welche pastoralen Kenntnisse für die eigenen Handlungsfelder wichtig werden. Dann kann man finden, was man sucht.

Der Sucheinrichtung, die wir sind, kann man sich auch so bedienen: man kann ihr "Vorgaben" machen; man kann ihr Impulse geben, was sie suchen d.h. als Angebot für die Seelsorger/innen entwickeln soll. Man kann sie sozusagen programmieren. Das würden wir uns fast ebenso wünschen, wie wir wünschen, dass Sie in dem, was wir zum Programm gemacht haben, das finden können, was Sie brauchen und suchen.

Ja, und mit den Anregungen aus der Praxis für die Praxis, die Sie im Inneren des Blattes finden, ist es ähnlich: Wie eine kleine, aber unsystematische Suchmaschine stöbere ich in Pfarrbriefen herum, ob mir etwas auffällt, was vielleicht auch für andere brauchbar wäre. Nur wenige der Anregungen wurden uns für den pastoralen Austausch aktiv mitgeteilt. Um so mehr danke ich denen, die so freigebig sind und das weitergeben, was sie mit gutem Erfolg praktizieren, und denen, die uns ihre Pfarrbriefe zusenden.

Es grüßt Sie freundlich und mit besten Wünschen

*Ihr
Direktor Helmut Huber*

GUTE WÜNSCHE BEI DER TAUFFEIER

Manchmal sind bei der Tauffeier mehrere Kinder oder auch Gruppen des Erstkommunionkurses dabei. Es bewährt sich, wenn die Kinder z.B. auch durch gute Wünsche für den Täufling mitwirken. Vor drei Jahren haben wir hier schon die Möglichkeit vorgeschlagen und konkret beschrieben, gute Wünsche auch mit symbolischen Gaben auszudrücken. Eine gute Möglichkeit fanden wir nun in "Werkblätter der KLB Deutschlands" 4/2001 "Die Feier der Taufe". Die lieben Wünsche für das Taufkind haben das Thema: Ein Lebensbäumchen für Dich.

Die Symbole Baum, Sonne, Wolke mit Regentropfen, Vogel, Brunnen/Wasser/Spiegel, Blume werden von Kindern gezeichnet/gebastelt. Sie können dann überreicht und auch an einen Baum (der dann später gepflanzt wird) gehängt oder zu einem Mobile, einer Kindergarderobe zusammengesetzt werden. Der ausführliche Text und eine Bastelanleitung können für 7.-DM (zzgl. Versandkosten) bei der KLB-Bundesstelle (Drachenfelsstr.23 - 53604 Rhöndorf) bezogen werden. Den Textvorschlag für die Wünsche können auch wir zusenden.

KLEINE GEBETSSCHULE

Als Frucht einer Artikelreihe in der Bamberger Kirchenzeitung erschien im Heinrichs-Verlag Bamberg "Kleine Gebetsschule" von Beate Neuberth IBMV (12,50 DM). Das Büchlein wird gerne als kleines Geschenk weitergereicht, z. B. von Pfarrern an haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter/innen.

In Bamberg fand eine für Samstag 13.30 bis 18.15 Uhr (incl. Kaffeepause) ausgesprochene Einladung zu einer kleinen Gebetsschule mit Gespräch über das eigene Beten und über Hilfen dazu immerhin 15 Teilnehmer/innen. Vielleicht ermutigt dies auch anderswo.

ENTSCHEIDUNGSGOTTESDIENST FÜR FIRMLINGE

In St. Martin München-Moosach wird am Ende des Firmkurses ein "Entscheidungsgottesdienst" mit den Firmlingen gefeiert, die sich am Ende des Kurses entschieden haben, sich firmen zu lassen. Dabei wird die Entscheidung der jungen Leute vor der Gemeinde sichtbar. In geeigneter Weise wird ausgesprochen, dass sie gewillt sind, als bewusstere Christen zu leben. Dabei wird der Hauptleitgedanke des jeweiligen Firmkurses in die Gestaltung der liturgischen Feier integriert, z. B. Joh. 7,38 "Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen." Bei der Liturgie wurde dies mit einem Wasserritus ausgedrückt.

Acht Tage voraus geht ein Beicht-Vorbereitungstag in der Pfarrei (von 9.00-15.30 Uhr) und ein Beichtgespräch mit jedem Firmling. Der "Entscheidungsgottesdienst" findet ca. 2 Wochen vor der Firmung statt. Wer sich näher informieren will, kann sich bei Gemeindeferent Martin Binsack erkundigen (Tel. 089/1409351).

TAUFFASTORAL

Das Taufgespräch mit den Eltern (und Paten) gehört heute zum seelsorglichen Standard - von unerfreulichen Ausnahmen abgesehen. In einigen Pfarrgemeinden versucht man im Vorfeld der Taufe auch intensivere Wege.

In St. Peter und Paul in Waldkirchen/Bayer. Wald macht man gute Erfahrungen mit dieser Art: Die Feier der Taufe ist einmal im Monat (4 bis 8 Kinder). Ca. zwei Wochen vor der Taufe macht einer der Hauptamtlichen (Pfarrer, Kaplan, Pastoralreferent) einen Kontaktbesuch, bei dem man sich kennen lernt und erste organisatorische Fragen klärt.

Am Dienstag vor der Taufe ist ein Taufelertreffen von ca. einer Stunde Dauer. Teilnehmer sind Vater und/oder Mutter mit oder ohne Kind/er und Pfarrer, Pastoralreferent, Kaplan. Elemente dieses Abends: 1. Kennen lernen der Täuflinge "live" oder an Hand eines Fotos; kurzer Erfahrungsaustausch zur gegenwärtigen neuen Situation mit dem Kind. 2. kurzes Gespräch: Welche Hoffnungen, Erwartungen.....verbinde ich mit der Taufe meines Kindes? Was bedeutet mir mein eigenes Getauft sein? 3. Der Ritus der Taufe wird an Hand zentraler Symbole besprochen. 4. Gebet.

Bei der gemeinsamen Feier der Taufe wirken alle mit der Vorbereitung befassten Seelsorger mit.

Wir kennen die Zukunft nicht, aber wir kennen, was viel mehr ist: das Ziel.

HAUSKREISE

Besonders intensive Glaubensgespräche sind in Hauskreisen üblich, die als weitere wichtige Elemente das gemeinsame Beten und Singen, den Lobpreis Gottes, das Gebet füreinander und die Fürbitte sowie eine Form der Agape praktizieren - eine alte und zugleich neue Form, miteinander Glauben zu leben. Sie sind auch lebendige Bausteine einer Gemeinde.

In Feldkirchen existieren 4-5 Kreise mit je 8-10 Leuten. Auch aus Freilassing wird von einigen Hauskreisen be-


Der Mensch rechnet das, was ihm fehlt, dem Schicksal doppelt so hoch an, wie das, was er besitzt.

WIE KOMMT MAN ZU EINEM KINDERCHOR?

In St. Burkhart Erlenbach bei Marktheidenfeld ging es so: Ende November 1998 wurden die Kinder der 2.-6. Klasse eingeladen: "Habt Ihr Lust zum Singen? Wir üben Lieder für die Kindermesse. Wir werden dann bis Weihnachten jede Woche einmal eine dreiviertel Stunde singen. Wenn es uns Spaß macht, können wir weitermachen. Vielleicht werden wir ja ein richtiger Kinderchor."

Und es wurde ein Kinderchor - jetzt sind es 30 Kinder, die drei- bis viermal im Jahr auch Gottesdienste mitgestalten. Ein musisch begabter Lehrer hat dies zu Stande gebracht und leitet den Chor.

Und eine sehr gute Nebenwirkung: Mit dieser Aktion hat sich gleichzeitig ein sehr lebendiges Team für Kindergot-



Impressum:
PASTORALE IMPULSE
erscheint normalerweise einmal im Jahr.
Es wird in der Dekanatskonferenz in der Regel im Juni oder Juli an die Seelsorger/Innen verteilt. Es kann auch direkt bestellt werden. Adresse siehe letzte Seite.
Verantwortlich: Direktor Msgr. Helmut Huber.

FEIERN VOR UND NACH DEM JAHR DER ERSTKOMMUNION

Die Hinführung der Kinder zur Erstkommunion und die Erstkommunionfeier verdienen sicher den großen Einsatz, der fast überall zu erleben ist. In einigen (wahrscheinlich aber nicht sehr vielen) Pfarreien wird versucht, auch schon im Vorfeld und noch danach den Kontakt zu diesen Kindern mit liturgischen Feiern zu vertiefen. In Neustadt/Donau feiert man im Jahr vor der Erstkommunion einen

Gottesdienst mit Übergabe des "Vaterunser".

Die Kinder der 2. Klassen, die im nächsten Jahr zur Kommunion gehen werden, sind (gemeinsam mit den Erstkommunikanten) zu einem Gottesdienst eingeladen, in dem ihnen das Vaterunser näher vorgestellt wird. Feierlich wird ihnen dann auch eine Faltkarte mit diesem Gebet überreicht. Auch deren Eltern sind angesprochen und werden eingeladen, ihr Kind auf dem Glaubensweg zu begleiten. Das wird sehr gut angenommen. (Ein Modell dieses Gottesdienstes kann von uns zugesandt werden.)

Und ein Jahr nach der Erstkommunion wird in dieser Pfarrei ein

"Erstkommunion-Wiederholungs-Gottesdienst"

gefeiert. Dazu werden an einem Sonntag die Erstkommunikanten des Vorjahres mit ihren Eltern eingeladen. Sozusagen eine Feier zum einjährigen "Jubiläum". Das Thema der Wortverkündigung und die Gestaltung sind möglichst wie bei der Erstkommunion. Die Tischgruppenmütter sind dabei. Es wird wieder die Brücke zu den Kommuniongruppen geschlagen. Die Teilnahmequote liegt immerhin bei 85%.

AUFBEWAHRUNG DER HEILIGEN ÖLE

In "Pastorale Impulse" vom Mai 2000 hatten wir die Anregung gedruckt, die Heiligen Öle möglichst nicht in der Sakristei aufzubewahren. Wir machten dazu einen konkreten Vorschlag. Aus Frastanz in Vorarlberg kam dazu eine besonders schöne Anregung:

In der Pfarrkirche Frastanz wurde ein früherer Sakramentstabernakel in einem Seitenaltar so umgestaltet, dass er zur sichtbaren Aufbewahrung der Heiligen Öle dienen kann. Es entspricht dem architektonischen Grundkonzept der Umgestaltung des Kirchenraumes bei der Renovierung, dass "neue" von "alten" Einrichtungsgegenständen klar unterschieden werden können. Deshalb wurde in den neugotischen Altar ein modernes, aus Glas und Holz gefertigtes Gehäuse eingefügt.



Seitenansicht



Vorderansicht

KIRCHE ONLINE

Im Pfarrbrief des Pfarrverbandes Bad Tölz fanden wir einen für Internet-Nutzer sicher interessanten und nützlichen Hinweis auf kirchliche Websites:

"Wollen Sie einmal die Verlautbarungen unseres Papstes im Original lesen? Dann finden Sie diese im Internet unter www.vatican.va und meist sogar in deutscher Sprache. Oder wollen Sie die Meinung der Deutschen Bischöfe wissen? Dann schauen Sie nach unter www.dbk.de. Oder das Neueste aus unserer Diözese München und Freising? Dann siehe www.erzbistum-muenchen.de.

Wer einmal eine andere Predigt lesen will, kann dies unter www.predigt.de tun, aber auch Seelsorger können sich hier die eine oder andere Anregung für die nächste Sonntagspredigt holen.

So bietet die Kirche im Computerzeitalter inzwischen viele, auch für Laien interessante Informationen über das Internet an. Eine kleine Auswahl von Internet-Adressen, die untereinander gut verlinkt sind, möchten wir in diesem Pfarrbrief vorstellen:

www.gebet.de, www.einfach-beten.de,

www.heiligenlexikon.de,

www.kinderkirche.de (Anregungen für Kindergottesdienste)

www.sakramente.de (u.a. Anregungen zur Firmvorbereitung)

www.bdkj.de (Informationen zu den kirchlichen Jugendverbänden)

www.taize.fr

www.kolping.de

www.misereor.de

www.adveniat.de

www.religio.de (Informationen zum Thema "Sekten")

Orden präsentieren sich unter:

www.kloster-ettal.de,

www.salesianer.de,

www.jesuiten.de,

www.franziskaner.de

Beim Bayerischen Rundfunk unter www.br-online.de gibt es viele interessante Beiträge aus dem kirchlichen Leben, ebenso bei der Katholischen Nachrichten-Agentur unter www.kna.de oder unter www.tv-kirche.de."

Natürlich wird in jedem Pfarrbrief das örtliche Internet-Angebot genannt werden.

MIT DER TRAUER UMGEHEN

Wohl überall wird am 1. oder 2. November in einem Gottesdienst der im zurückliegenden Jahr Verstorbenen der Pfarrei gedacht. In Neustadt/Donau werden ungefähr zwei Wochen später diejenigen, die in ihrer Familie einen Todesfall zu beklagen hatten, zu einem Gesprächsabend eingeladen. Das Thema: "Ich habe einen lieben Menschen verloren. Wie umgehen mit meiner Trauer?" Der Pfarrer gibt dabei einen kleinen Impuls mit Zeichen, die im Umfeld des Abschieds eine Rolle spielten (z. B. Kerze, Rosenkranz). Dann wird Raum gegeben, zu erzählen von dem, was in diesen Wochen den/die Trauernden bewegt hat und bewegt. Natürlich wird niemand zum Reden gedrängt.

Es kommen ca. 20 Personen. Sie erleben diesen Abend sehr hilfreich und wollen eine Wiederholung. Die Pfarrei

TAUFERNEUERUNGSGOTTESDIENST

Es gibt Anregungen und Modelle für gottesdienstliche Feiern vor der Erstkommunion, z. B. Überreichung des Vaterunsers, Überreichung einer Bibel, Taufenerneuerung.

In der Pfarrei Eggkofen wird der Erstkommunionkurs mit einem Taufenerneuerungsgottesdienst an einem Sonntag (Eucharistiefeyer) begonnen. Vermutlich geschieht dies auch anderswo. Jedenfalls ist dies ein naheliegender und sinnvoller Start der Erstkommunionvorbereitung, der zugleich das Taufbewusstsein der Gemeinde fördern kann.

Ein Modell für einen Taufenerneuerungsgottesdienst ist zu haben vom Liturgieverlag A-E Jilek, Steinackerweg 10, D-93089 Aufhausen.

Prof. Jilek bietet eine multimediale Handreichung zur Vorbereitung und Gestaltung (Leitfaden 9.-- DM, Video-Kassette oder CD-ROM 25.-- DM). Auch für den Gottes-

DUBIUM SIMPLEX

In unserem Institut haben wir eine kleine Handbibliothek für unsere Kursteilnehmer/innen. Natürlich pflegen wir sie auch durch Neuanschaffungen. (Leider sind unsere Haushaltsmittel dafür sehr begrenzt.) Einige Bücher legen wir in unserem Aufenthaltsraum als Einladung "zum Hineinlesen" auf.

Offensichtlich werden diese Bücher gern verwendet. Aber das Unerfreuliche: Etliche werden "mitgenommen". Im letzten Halbjahr waren dies Bücher im Wert von ca. 400 DM. Haben vielleicht einige beim hastigen Einpacken am Ende des Kurses das fremde Gut zusammen mit den eigenen Büchern eingepackt? Die Größe der (gestempelten!) Bücher lässt diese Erklärung leider nicht zu. Wer klaut also? So fragen wir. Vielleicht irgendwelche unzuverlässigen Gäste in unserem vielbesuchten Haus?

Titel und Niveau der Bücher sagen jedoch: Sie sind nur für Theologen interessant. Also doch Diebe bei unserer Zielgruppe: Priester, Pastoralreferent/innen, Gemeindeferent/innen?

Das kann doch nicht sein! Wie sollte sich einer/eine vor eine Schulklasse oder sogar auf den Ambo stellen können und von biblischer Gesinnung oder Ethik reden können als Dieb? Wie erginge es ihm/ihr dabei?

Das kann doch nicht sein! Diese Berufe wollen sich doch vom Wort Gottes prägen lassen und erfreuen sich doch des Vertrauens der Gemeinden und verdienen es auch.

Aber immer häufiger wächst im Gärtlein meines Grundvertrauens eine Pflanze (ein Unkraut?) mit dem Namen *Dubium simplex*.

Übrigens: Eine Möglichkeit, sich von unrechtem Gut (und einem hoffentlich schlechten Gewissen) zu befreien, ist auch eine anonyme Rücksendung an den rechtmäßi-

FASTENWEG - FÜR KINDER

Es gibt einige gute gedruckte Anleitungen für Kinder zur Fastenzeit. Eine einfache und Kinder ansprechende selbstgemachte Form fanden wir im Pfarrbrief St. Ulrich und Katharina in Landsberg/Lech. In der Mitte des Pfarrbriefs war eine herausnehmbare Beilage zum Ausmalen "Unser Weg zum Osterfest". Darauf ist ein gewundener Weg von Aschermittwoch bis Ostersonntag und für jeden Tag ein Feld (einer Leitersprosse gleich) gedruckt. Die Kinder wurden eingeladen, jeden Tag je nach seinem Verlauf in verschiedenen Farben auszumalen: grün für "jemandem geholfen", gelb für "an Gott gedacht", rot für "jemandem eine Freude bereitet", blau für "auf etwas verzichtet". Im Religionsunterricht wurde darauf Bezug genommen. Etliche haben sich gut motivieren lassen.

Für Auskünfte: Sr. Mareile (08191/29535).

DAS EHRENAMT

steht in diesem "Jahr des Ehrenamts" im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit vieler Politiker. Die kirchlichen Gemeinden leben schon lange von und mit dieser "Ressource". Die zunehmende Professionalisierung in unserer Gesellschaft und die veränderten Bedingungen derer, die sich engagieren lassen, verlangen freilich eine bewusste Kultur des Umgangs mit den Ehrenamtlichen. Im Folgenden sind zwei Anregungen dazu:

Zeugnis für Ehrenamtliche

Die Wertschätzung der ehrenamtlichen Tätigkeit kann sehr gut auch durch ein Zeugnis zum Ausdruck gebracht werden, das man bei Beendigung einer Aufgabe überreichen könnte. Bei jüngeren Frauen und Männern oder Jugendlichen kann sich dies sogar bei beruflichen Bewerbungen günstig auswirken.

Das Rottenburger Ministrantenreferat und die Diözesanstelle Berufe der Kirche haben in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Personalentwicklung und für die Ausbildung ein *Zeugnisformular* entwickelt, das den jungen Menschen ihre Talente und Begabungen "aussagekräftig" bescheinigt. Was junge Menschen in der Jugend- und Ministrantenarbeit an kommunikativen, sozialen und organisatorischen Fähigkeiten entwickeln und erwerben können, gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Rückmeldungen von jungen Leuten zeigen, wie nützlich dies sein kann:

"Ich habe eine Stelle bekommen, obwohl viele andere auch mit Abitur sich beworben haben, aber nicht so in der Jugendarbeit waren. Das Zeugnis war wichtig und hat mir viel gebracht. Ich hätte nicht gedacht, was es bringt."

Ute S.

"Das Gruppenleiterzeugnis habe ich zu meiner Bewerbung getan. Ich war erstaunt, dass man mit mir darüber gesprochen hat. Ich find's gut, dass einem die Kirche so ein Zeugnis gibt."

Ulrike W. (aus: Wegbereiter 2/2001 S.18)

Das Ministrantenreferat hat ein Merkblatt für die Erarbeitung des Zeugnisses und ein Formular mit Textbausteinen herausgegeben. Sie sind zu haben bei uns oder bei:

BJA-Ministrantenreferat eMail: ministranten@bo.drs.de

Postfach 9

72101 Rottenburg

Checkliste Ehrenamtliche

von Josef Weichselbaumer

Zum Gebrauch der "Checkliste Ehrenamtliche"

Die "Checkliste Ehrenamtliche" ist eine Sammlung vieler möglicher Klärungspunkte. - Nicht alles ist für alle relevant.

Die Liste ist für jene, die jemanden für eine Mitarbeit gewinnen wollen, und jene, die gewonnen werden sollen, die gleiche. Beide Seiten sollen für sich entscheiden, welche Punkte im jeweiligen Fall zu klären sind. Das wird dann gemeinsam besprochen.

In manchen Fällen wird es sinnvoll sein, auch schriftliche Vereinbarungen zu treffen.

Von Anfang an Klarheit zu haben, was jemand tun wird und was nicht, ist jedenfalls besser, als still zu hoffen, dass dies oder jenes schon passieren oder nicht passieren wird; es erspart beiden Seiten Enttäuschung.

Nach Art eines Mitarbeitergesprächs könnten Sie nach einer vereinbarten Zeit - etwa einem Jahr - anhand der Liste die Vereinbarungen überprüfen und Zusammenar-

I. Aufgaben - was soll und will ich machen:

1. Was ist meine Aufgabe?
2. Für wie lange übernehme ich sie?
3. Was muss ich zur Erfüllung dieser Aufgabe wissen?
4. Was muss ich zur Erfüllung dieser Aufgabe können?
5. Wer führt mich in die Aufgabe ein?
6. Wer soll informiert werden von meiner Aufgabenübernahme, wer macht das?
7. Was muss ich über die Organisation, in der ich arbeite, wissen - wer erklärt es mir?
8. Möchte ich mich in der ehrenamtlichen Tätigkeit in Bereichen engagieren, die meinem Beruf/Alltag nahe sind, um Kenntnisse zu nutzen?
9. Möchte ich lieber etwas ganz anderes tun als im Beruf/Alltag als Ausgleich und Interessensverbreiterung?
10. Wann und mit wem wird meine Tätigkeit ausgewertet?
11. Wie weit trifft die zu übernehmende Aufgabe meine Vorstellungen, was ich überhaupt gerne ehrenamtlich tun möchte?

II. Meine Partner:

1. Wem bin ich verantwortlich?
2. Wem muss ich wann und wie von meiner Arbeit Bericht erstatten?
3. Wer ist mir verantwortlich?
4. Mit wem arbeite ich zusammen?
5. Wie erfahren meine Partner/innen von meiner Aufgabe und Rolle?
6. Wer muss von meiner Aufgabenübernahme wissen, wie erfahren diese Personen das; was muss öffentlich bekannt gemacht werden?

III. Mein Rahmen:

1. Was habe ich selbst zu entscheiden, wofür muss ich wen fragen?
2. Für wie lange übernehme ich diese Aufgabe?
3. Über welche Finanzmittel kann ich verfügen?
4. Welche Folgen können für mich entstehen, wenn ich Fehler mache?
5. Für welche Fälle bin ich versichert?

Was und wie viel investiere ich?

- Zeit - wofür, wie viel
- Geld
- Einsatz von eigenem Auto, Werkzeug und Gerät ohne Risikoabdeckung
- Weiterbildung
- Wissen und Können
- manchmal Ärger und Sorgen
- das Risiko, kritisiert zu werden
- Identifikation mit der Kirche, obwohl mich manchmal etwas sehr ärgert
- manche Dienste sieht nie jemand - so lange ich sie tue
- dass man mich nicht auslassen will, wenn ich einmal aufhören möchte
- dass es nie genug ist und immer noch etwas zu tun wäre
- Rücksichtnahme meiner Familie

IV. Ich investiere:

1. Wie viel Zeit will ich täglich/wöchentlich/jährlich aufwenden?
2. Welche Spesen werden entstehen; welche werden von wem ersetzt, wie ist der Vorgang dafür?
3. Welche persönlichen Gegenstände stelle ich bereit - welche Bereitstellung wird erwartet (Telefon, Computer, Auto, sonstiges Gerät, Raumbedarf ...)?
4. Wie viel Geld darf mich meine ehrenamtliche Tätigkeit kosten?

V. Ich erwarte, erhoffe, wünsche mir:

1. Was möchte ich in dieser Tätigkeit für mich lernen?
2. Möchte ich in der ehrenamtlichen Tätigkeit für meinen Beruf/Alltag etwas lernen?
3. Welche Aus- und Weiterbildungen bekomme ich/ brauche ich/wünsche ich?
4. Welchen Nutzen erwarte ich sonst noch, wie kann ich dafür sorgen, dass ich ihn bekomme; wem will ich das sagen?
5. Welche Belohnungen/Anerkennungen wünsche ich von wem - persönliche/öffentliche?

VI. Sonstiges:

1. Was habe ich bisher schon ehrenamtlich getan, welche Erfahrungen habe ich dabei gemacht, was lerne ich daraus?
2. Will ich eher in einer Organisation arbeiten oder in verschiedenen?
3. Wie steht mein(e) (Ehe-)Partner/in zu diesem Engagement?
4. Gibt es noch etwas, was abzuklären ist?
5. Von woher könnte Kritik kommen, wie werde ich damit umgehen, welche Unterstützung erwarte ich mir dann von wem?

VII. Grundsätzliches:

1. Warum arbeite ich überhaupt ehrenamtlich mit?
2. Warum arbeite ich ehrenamtlich in der Kirche mit?
3. Was will ich damit unterstützen/nicht unterstützen?

Was und wie viel gewinne ich?

- ich lerne mit Menschen umgehen und zusammenarbeiten
- ich habe Abwechslung zu meinem Alltag
- ich komme mit interessanten Menschen zusammen
- ich bekomme Weiterbildung
- ich kann anderen Menschen Gutes tun
- ich trage etwas zum Pfarrleben bei
- ich trage zur Lebendigkeit der Kirche bei
- es freut mich einfach
- ich kann zeigen, dass ich auch etwas kann
- ich werde immer wieder mit wichtigen Glaubens- und Lebensfragen konfrontiert
- irgendwie tue ich es Gott zuliebe
- wenn so viele etwas tun und ich nichts, hätte ich ein schlechtes Gewissen
- ich erlebe Dankbarkeit
- ich erhalte Anerkennung und Wertschätzung

Was trifft für Sie zu? Was kommt für Sie hinzu? Summe?

KURSANGEBOTE HERBST 2001

FEIERN IN RITEN UND SYMBOLEN IN SÄKULARISIERTER WELT

ReferentInnen: Dr. Hans Bauernfeind
Monika Kraus
Prof. Dr. Karl Schlemmer

Montag, 1. 10. - Freitag, 5. 10. 2001

Anmeldung bis 14. 8. 2001

Kursgebühr: DM 240,- € 122,71

Pensionskosten: DM 284,- € 145,21

Anzahlung: DM 324,- € 165,66

Der Mensch braucht Symbole, um sich in seiner Welt zurecht zu finden. Die säkularisierte Welt ist voll von Riten und Symbolen. In Veranstaltungen wie der Love-Parade in Berlin oder bei sportlichen Events zelebrieren Menschen ihr modernes Lebensgefühl.

Auf der anderen Seite ist zu beobachten, dass kirchlich-liturgische Symbole und Riten als überkommen abgelehnt werden. Für die Sehnsucht nach Geborgenheit im Leben werden liturgische Vorgänge nicht mehr als "Lebensmittel" wahrgenommen.

In der Entstehung des "Passauer Pastoralplanes 2000" wurde dieses Defizit als besonders gravierend empfunden. Zugleich wurde der Wunsch nach gottvollen und erlebnisstarken Feiern in Gruppen und Gemeinden überdeutlich.

In Theorie und Praxis bedenken und erfahren wir die vielfältigen liturgischen Möglichkeiten, mit zeitgemäßen und traditionellen Formen zusammen mit verschiedenen Gruppen, in der Gemeinde, in der Jugend- und Frauenarbeit usw. so zu feiern, dass sie das Leben in seiner Fülle vor und mit Gott zur Sprache bringen.

Angesprochen sind alle in der Seelsorge Tätigen, die sich in ihrem Praxisfeld eine lebendige Liturgie zum Ziel gesetzt haben. Des Weiteren soll die "ars celebrandi" in ihrer Theorie und Praktikabilität theologisch erarbeitet und zum Ausdruck gebracht werden.

GEMEINSAME ERKLÄRUNG ZUR RECHTFERTIGUNGSLEHRE: UND NUN? Konsequenzen für die Theorie und die Praxis

Referenten: Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister
Prof. Dr. Peter Neuner
Prof. Dr. Gunther Wenz

Montag, 15. 10. - Freitag, 19. 10. 2001

Anmeldung bis 7. 9. 2001

Kursgebühr: DM 200,- € 102,26

Pensionskosten: DM 284,- € 145,21

Anzahlung: DM 242,- € 123,73

Die Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre war ein Meilenstein in der ökumenischen Bewegung. Dabei haben die Begleitumstände aber auch deutlich gemacht, dass der weitere Weg in der Annäherung der christlichen Kirchen nicht einfach sein wird. Es soll (auch aus der evangelischen Perspektive) dargestellt werden, worum es in der Rechtfertigungslehre geht, auf welchem Weg jahrhundertealte, kirchenamtlich verbindliche Verwerfungen überwunden werden konnten, vor allem aber, wie sich diese Botschaft in der christlichen Verkündigung und im Dialog der Kirche mit der Welt von heute neu aussagen und verstehbar machen lässt. In der Gemeinsamen Erklärung selbst ist nun aber auch festgehalten, dass die Rechtfertigungslehre nicht nur ein Thema unter vielen anderen im Rahmen der Dogmatik ist, sondern Kriterium für die christliche Botschaft insgesamt. Eine Einigung im Kriterium muss nun aber auch Konsequenzen zeitigen - sollten diese ausbleiben, hätten die Kritiker recht, die die Einigung in der Rechtfertigungslehre selbst in Frage stellten. Diese Konsequenzen sollen schwerpunktmäßig in der Frage nach dem kirchlichen Amt und von hier ausgehend in der Gemeinschaft im Herrenmahl untersucht werden.

*Tätigkeit ist immer mit einem gewissen
Lärm verbunden,
Wirken geht in der Stille vor sich.*

KLUGHEIT - LEID - LIEBE - GLÜCK Bibelwoche zur alttestamentlichen Weisheitsliteratur

Referent: Prof. Dr. Ludger Schwiener-Schönberger

Montag, 8. 10. - Freitag, 12. 10. 2001

Anmeldung bis 14. 8. 2001

Kursgebühr: DM 200,- € 102,26

Pensionskosten: DM 284,- € 145,21

Anzahlung: DM 242,- € 123,73

Die alttestamentliche Weisheitsliteratur behandelt Grundfragen des menschlichen Daseins. Sie bietet dem jungen Menschen Hilfe, die Herausforderungen des Alltags zu meistern, im Widerfahrnis unverständenen Leids nicht zu zerbrechen, in der Ekstase der Liebe eine poetische Form zu finden und das Glück des Augenblicks nicht zu verschmähen. Anhand des Buches der Sprichwörter, Ijob, Hohes Lied und Kohelet wollen wir den weisheitlichen Spuren des Alten Testaments nachgehen.

*Der Mensch kommt zu sich,
indem er über sich hinaus kommt.*

"DAS KANN DOCH NICHT ALLES GEWESEN SEIN..."

Auf der Suche nach authentischen Lebensformen in der Urkirche und heute

Referent: Dr. Reinhold Reck

Montag, 22. 10. - Freitag, 26. 10. 2001

Teilnehmerzahl max. 18

Anmeldung bis 14. 9. 2001

Kursgebühr: DM 150,- € 76,69

Pensionskosten: DM 284,- € 145,21

Anzahlung: DM 217,- € 110,95

Der im Kurstitel zitierte Anfang einer Liedstrophe von Wolf Biermann drückt die Sehnsucht nach dem "Mehr" an Leben aus. In einer Gesellschaft, die als Leistungs- und Konsum-, als Risiko- und Erlebnisgesellschaft, nun auch als Eventgesellschaft beschrieben wird, stellt sich gerade für Christen immer wieder die Frage: Wie können, wie sollen, wie wollen wir denn leben? Wie kann mein persönlicher, kann unser gemeindlicher oder gemeinschaftlicher Weg einer authentischen christlichen Existenz in dieser Zeit aussehen - jenseits sowohl von Angleichung als auch von Weltflucht.

Ausgehend von der Wahrnehmung unserer je eigenen derzeitigen Realität werden wir einerseits unseren Idealen und Sehnsüchten nachspüren, unsere Hoffnungen und Enttäuschungen ernstnehmen, und uns andererseits auch auf eine biblische Spurensuche machen.

KURSANGEBOTE HERBST 2001

GOTT OHNE EIGENSCHAFTEN

Zur Wiedergewinnung der Theodramatik im Glauben und Leben

Referent: Dr. Gotthard Fuchs
Montag, 26. 11. - Donnerstag, 29. 11. 2001
Anmeldung bis 19. 10. 2001
Kursgebühr: DM 190,-- € 97,15
Pensionskosten: DM 213,-- € 108,91
Anzahlung: DM 253,-- € 129,36

"Der Mann ohne Eigenschaften" - so hieß der Jahrhundertroman von Robert Musil, nicht zufällig voller Auseinandersetzung mit christlicher Mystik. Auch die Rede von Gott ist eigentümlich gesichtslos, abstrakt und anonym geworden - ganz im Unterschied zu Bibel und Glaubensgeschichte. Dort ist z.B. vom Zorn Gottes die Rede, von seiner Reue und Leidenschaft, von seiner Eifersucht und seiner Wut etc. All diese "wilden" Eigenschaften Gottes wurden im neuzeitlichen Prozess der Zivilisierung wegrationalisiert - und entsprechend spannungslos, langweilig und abstoßend wurde für viele das Bild des christlichen Gottes, die Rede von ihm. Die Dramen der Geschichte, die Psychodramen der Beziehungen finden weitgehend außerhalb des bewussten Gottesglaubens statt. Neuerdings aber wird die Lebendigkeit des biblischen Gottes wieder entdeckt. Die Theodramatik der Beziehung mit ihm im Glauben - und entsprechend spannend kann die Deutung von Leben und Geschichte, von Biographie und Gesellschaft wieder werden. "Mein Problem ist nicht, ob Gott existiert. Mein Problem fängt damit an, dass er existiert..." (Fridolin Stier). Dieser Kurs will also die alte Lehre von den Eigenschaften Gottes neu entdecken helfen und so den humanisierenden Mehrwert des Glaubens zur Geltung bringen.

GOTTES WORT FEIERN

Der Wortgottesdienst der sonntäglichen Messfeier Pastoral-liturgische Werkwoche

Leitung: Eduard Nagel
Artur Waibel
Montag, 26. 11. - Freitag, 30. 11. 2001
Anmeldung bis 19. 10. 2001
Kursgebühr: DM 240,-- € 122,71
Pensionskosten: DM 284,-- € 145,21
Anzahlung: DM 304,-- € 155,43

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Liturgischen Institut Trier.

Alle Welt redet vom Gottesdienst als Feier - aber wie kann man Worte feiern? Genügen dazu Kerzen, Weihrauch, Musik und ein schönes Buch? Was ist das Ziel? - Informationen, Belehrung, Aufruf zu gutem Tun? Oder vielleicht eher: Heilszusage, Glaubenszeugnis? Und Gottes Gegenwart, sein Wirken an den Feiern und deren Lob für ihn?

Von den grundlegenden Fragen zum Wortgottesdienst der sonntäglichen Messfeier ausgehend werden in der Pastoral-liturgischen Werkwoche Themen angeschnitten wie

- der Wortgottesdienst der Sonntagsmesse - die (fast) einzige geistliche Nahrung der meisten praktizierenden Gläubigen.
- Ein einziges Programm für alle?
- Sprache und Sprechen - nur ein Wortbrei?
- immer nur das gleiche Lied?
- Riten, die Sicherheit geben, und Abwechslung, die lebendig macht
- Die vielen Dienste - Statisten oder Zeugen?

In Statements werden Tatsachen festgestellt, Thesen vorgetragen und Anregungen gegeben. Die Erfahrungen der Teilnehmenden und der Austausch darüber sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Pastoral-liturgischen Werkwoche. Praktische Übungen und vor allem die Feier von Gottesdiensten dienen dem Ziel, dass aus dem unverbindlichen Gespräch über den Gottes-

LEITEN - ... TZI-KURS

Leiten - deutlich und menschlich - mich selber und andere - im persönlichen Leben und in der beruflichen Arbeit.
Wir arbeiten im Konzept der TZI und gestalten den Kurs gemeinsam.

Leitung: DDr. Helga Modesto
Co-Leitung: Peter Neuhauser
Dr. Hubert Brosseder

Montag, 3. 12. - Freitag, 7. 12. 2001
Teilnehmerzahl max. 20
Anmeldung bis 26. 10. 2001
Kursgebühr: DM 370,-- € 189,18
Pensionskosten: DM 284,-- € 145,21
Anzahlung: DM 434,-- € 221,90

SCHULPASTORAL

Berufsbegleitende Weiterbildung wird in Kooperation mit "Theologie im Fernkurs" / Katholische Akademie **Domschule Würzburg**.

Angesprochen sind Frauen und Männer, die in der Schule tätig sind, sich im Bereich Schulpastoral bereits engagieren und sich weiter engagieren wollen: (Religions-)Lehrer/-innen, Pastoral- und Gemeindeferenten/-innen, Priester und Ordensleute im Schuldienst.

Ziel und Inhalt des Kurses

Ziel des Kurses ist es, dass die Teilnehmer/-innen persönliche, kommunikative, fachliche und methodische Kompetenz in ihrem beruflichen Handeln erwerben und vertiefen. Zu den Inhalten gehören die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und Rolle, der eigenen Spiritualität, der Glaubens- und Lebensgeschichte ebenso wie die institutionellen Rahmenbedingungen, die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern als auch methodisches Arbeiten mit einzelnen und Gruppen. Es werden Studieneinheiten des Fernstudiums bearbeitet.

Die Fortbildung ermöglicht den Teilnehmer/-innen, theoretische Grundlagen und praktisches Handeln in einem längerfristigen Lernprozess zu verknüpfen und eigene Konzepte von Schulpastoral zu entwickeln.

Konzeption

Schulpastoral ist Dienst an und mit den Menschen im Handlungsfeld Schule. Sie will zu einem am Evangelium orientierten Leben ermutigen, indem sie

- einen Beitrag zur Verlebendigung und Humanisierung der Schule leistet und dadurch die Schulkultur mitgestaltet;
- durch Beratung sinnvolle Freizeitimpulse, gelingende Kommunikation, Wegbegleitung und Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung in Freiheit und Verantwortung ermöglicht;
- zu einer Haltung des Friedens, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung ermutigt.

Ein derartiges Verständnis von Schulpastoral liegt auch der Erklärung der Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz "Schulpastoral - der Dienst der Kirche an Menschen im Handlungsfeld Schule", Bonn 1996, zugrunde. Bei einer regulären **Dauer von 1 ½ Jahren für maximal 16 Teilnehmer/-innen** umfasst der Kurs folgende Elemente:

- Selbststudium mit Erarbeiten der Inhalte von 10 Studieneinheiten des Fernstudiums
 - Regionale Praxisgruppen zur Vertiefung des Stoffes in fachlichem Austausch
 - 6 viertägige Kurseinheiten in Freising unter Leitung der Kursleiterin und des Kursleiters (die Termine werden zum Teil auf schulfreie Tage gelegt.)
 - die den Kurs begleitende (Gruppen-)Supervision (15 Sitzungen)
 - das schulpastorale Praxisfeld während der Weiterbildung
- Abschlussarbeit und -kolloquium führen bei regulärer Teilnahme zum Zertifikatserwerb.

Kursbeginn ist im Februar 2002.

Einführungsseminar: Montag, 29.10.2001, 10.00 Uhr, bis Dienstag, 30.10.2001, 17.00 Uhr.

Leitung: Beate Thalheimer und Tilman Kugler-Weigel

Eine ausführliche Kursbeschreibung, aus der Sie die Themen, Termine, Gebühren und Anmeldeformalitäten entnehmen können, erhalten Sie bei unserem Sekretariat.

*Zuweilen sieht man mehr und besser,
wenn man kniet,*

KURSANGEBOTE HERBST 2001

DEN TON TREFFEN

Kompetenz für Gesprächsleitung

Leitung: Jutta Mügge
Claudia Höller
Anmeldung bis 4.9.2001
Kursgebühr: DM 1200,- € 613,55
Pensionskosten: DM 71,- € 36,30 (pro Tag)
Anzahlung: DM 400,- € 204,52

Sie leiten in Ihren Gemeinden Arbeits- und Teamgespräche, Sitzungen und Gesprächsrunden in Gruppen. Sie kennen die Schwierigkeiten, die auftreten, wenn alle durcheinander reden, vom Thema abweichen, wenn aggressive Gesprächsbeiträge geäußert werden und Abwertungen oder Bewertungen das Gesprächsklima beeinträchtigen.

Sie wollen durch Ihre Leitung eine gute Gesprächsatmosphäre ermöglichen, den roten Faden und das Thema im Auge behalten, mit Schweigern, Vielrednern und emotionalen Gesprächsbeiträgen sicher umgehen und in Gruppen zu Entscheidungen kommen, die von allen mitgetragen werden.

Sie möchten Verfahren und Leitungstechniken trainieren, mit denen Sie sich eine Basis für die Umsetzung Ihrer Leitungsaufgaben schaffen und die auf Ihre Situation abgestimmt sind.

Sie wollen auch erfahren, welche spirituellen Dimensionen in einer kompetenten Gesprächsleitung liegen und wie christliche Werte im Umgang miteinander durch die Einhaltung von Gesprächsregeln gesichert werden.

1. Baustein: **aktivieren - verbinden - leiten**
Mittwoch, 7.11.2001, 10.00 Uhr, bis Freitag, 9.11.2001, 16.00 Uhr.

2. Baustein: **intervenieren - verstehen - vermitteln**
Montag, 20.2.2002, 10.00 Uhr bis Mittwoch, 22.2.2002, 16.00 Uhr.

3. Baustein: **motivieren - strukturieren - entscheiden**
Montag, 22.4.2002, 10.00 Uhr bis Mittwoch, 24.4.2002, 16.00 Uhr

DEM LEBEN AUF DER SPUR

Katechetische Werkwoche

Leitung: Pfr. Elmar Gruber
Margot Eder
Montag, 22. 10. - Freitag, 26. 10. 2001
Anmeldung bis 14. 9. 2001
Kursgebühr: DM 150,- € 76,69
Pensionskosten: DM 284,- € 145,21
Anzahlung: DM 217,- € 110,95

Die Verkündigung heute kann nur eine "entdeckende" Verkündigung sein, die durch Erzählen, Zeigen und Gestalten ein "Selberfinden" von Lebens- und Glaubenswahrheiten ermöglicht.

An Gott Freude haben und mit Gott Freude machen braucht dreierlei: Ein einfaches, klares, befreiendes und ganz praktisches Gottesbild, einen fundamentalen (nicht fundamentalistischen) Glauben und den selbstverständlichen Umgang mit Symbolen.

Durch meditativ-reflektierende Vorträge wird diese Fortbildung Einsichten und Hilfen für eine frohmachende Verkündigung vermitteln. Durch praktische Übungen in einem teilnehmerorientierten Weg im Sinne der "Religionspädagogischen Praxis" wird der Umgang mit Bildern und Zeichen, mit Symbolen und Symbolgeschichten als Möglichkeit der Gottes- und Jesuserfahrung angeleitet und vertieft.

Es gibt eine Gründlichkeit, welche nur der Vorwand der Tatenlosigkeit ist.

HINTER KONFLIKTEN STECKEN ENERGIEN

Umgang mit Störungen und Konflikten in Gruppen und Gremien

Leitung: Jutta Mügge
Claudia Höller
1. Kurseinheit: Montag, 12. 11. 2001, 10.00 Uhr -
Mittwoch, 14. 11. 2001, 16.00 Uhr
2. Kurseinheit: Montag, 18. 02. 2002, 10.00 Uhr -
Dienstag, 19.02. 2002, 16.00 Uhr

Teilnehmerzahl max. 14
Anmeldung bis 10.9.2001
Kursgebühr: DM 990,- € 508,18
Pensionskosten: DM 71,- € 36,30 (pro Tag)
Anzahlung: DM 495,- € 253,09

Sie kennen Situationen in Ihrem Team, in Ihren Gruppen, in Gremien, die spannungsgeladen sind oder in denen die Beteiligten wie gelähmt erscheinen, weil Konflikte im Untergrund schwelen oder massiv, lautstark und sehr emotional geäußert werden. Sie spüren, dass Konflikte wertvolle Energien binden und die Arbeitsfähigkeit darunter leidet. Auch sind Sie manchmal selbst in Konflikte verwickelt und möchten diese Situationen konstruktiv lösen.

Rezepte für Konfliktvermeidung gibt es nicht; aber es gibt Möglichkeiten, Konflikte produktiv zu bearbeiten und die Energien, die in diesen Konflikten stecken, für mehr Motivation zu nutzen. Damit dies gelingen kann, ist es notwendig, sich mit der eigenen Konfliktfähigkeit auseinander zu setzen und die Gesprächsführung für die Bearbeitung von Konfliktsituationen zu trainieren.

Sie erfahren, in welche typische Konfliktsituation Sie immer wieder geraten und können sich so mit Ihrer persönlichen Konfliktfälle vertraut machen. Sie trainieren die Moderation von Konflikten, analysieren Konflikthintergründe und erkennen, wann sich Konfliktbearbeitung lohnt und auch wann es sinnlos ist.

Diese zweiteilige Fortbildung knüpft an die Bausteine "Den Ton treffen" an. Sie erwerben sich die Sicherheit für den Umgang mit schwierigen Situationen, denn Sie trainieren, was Sie in Ihrem Arbeits- und Lebensbereich brauchen.

Rollenspiele, Gesprächstrainingseinheiten und Fallanalysen sind die Methoden, die zu den oben beschriebenen Zielen führen. Das Enneagramm kann zur Unterstützung hinzugezogen werden.

Voraussetzung ist der Kurs "Den Ton treffen" oder eine gleichwertige Ausbildung in Gesprächsführung, die die Grundtechnik "aktiv zuhören - verbalisieren - offene Fragen" vermittelt hat.

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:



INSTITUT FÜR THEOLOGISCHE UND PASTORALE FORTBILDUNG

DOMBERG 27 · D-85354 FREISING

TELEFON: 08161 / 181 - 222 · TELEFAX: 08161 / 181 - 187

e-mail: Institut@TheologischeFortbildung.de

